

brocker Venn. Von hier aus zerstreuen sich die Vögel tagsüber über die gesamte Umgegend und fliegen 20—30 km weit zur Futtersuche. Die noch nicht geschlechtsreifen Tiere und solche, die keinen Partner gefunden haben, fliegen noch weiter, zur Bocholter Aa, zur Issel und zum Niederrhein.

Der Fund dieser Süßwasserqualle *Craspedacusta sowerbii* ist deshalb so interessant, weil es der erste Fund in Westfalen ist. Meine Mitteilung über das Vorkommen dieser Qualle in den Tonwerken bei Bocholt rief daher ein großes Aufsehen unter den westfälischen Biologen hervor, von denen ich zahlreiche Zuschriften erhielt. Auf der ganzen Erde kennt man ca. 75 Fundorte: in Deutschland hat man sie bei Frankfurt, Bremen, Stettin, Hamburg, Berlin usw. gefunden, auch aus Böhmen und Holland sind einzelne Fundorte bekannt. Ich glaube, daß sie häufiger ist als man annimmt; denn der nur 2 mm große Polyp läßt sich nur schwer nachweisen, die auffallende Quallenbildung unterbleibt bei ungünstigen Nahrungs- und Temperaturverhältnissen. In Aquarien hat man sie darum häufiger festgestellt als im Freien.

Zum Vogelbestand auf den Bauernhöfen in der westfälischen Parklandschaft

J. Peitzmeier, Warburg

Für die westfälische Bucht und darüber hinaus ist die ländliche Streusiedlung, der einzeln inmitten seiner Felder, Wiesen, Weiden und Wäldchen liegende Bauernhof, charakteristisch. Ein solcher als typisch anzusehender Bauernhof von 240 Morgen, bei Wiedenbrück gelegen, wurde 1945 und 1958 auf seinen Vogelbestand untersucht. Die Untersuchung in einer solchen Zeitspanne sollte auch die Frage klären helfen, ob im Laufe der Zeit die Besiedelung eines Biotops sich wesentlich ändert. Hierfür ist ein Bauernhof besonders geeignet, weil er im Gegensatz zu „lebenden“ Biotopen auch in längeren Zeiträumen als Brutplatz in der Regel keiner wesentlichen Änderung unterworfen ist.

Der Hof liegt auf der Nordkante des sehr flachen Emstales, etwa 200 m vom Fluß entfernt. Er ist infolgedessen nach Süden vorwiegend von Wiesen und Weiden, nach Norden mehr von Ackerland umgeben. An den Hof schließt sich nach Norden ein kleines Eichenwäldchen an, hinter dem, etwa 50 m vom Hofrand entfernt, ein zweiter Hof liegt.

Auf dem untersuchten Hof wird eine intensive Viehwirtschaft betrieben. Es werden gehalten etwa 50 Stück Rindvieh, 30—40 Schweine, etwa 150 Stück Geflügel. An Gebäuden sind vorhanden ein münsterländisches Bauernhaus, der Wohnteil mit Kuh- und Pferdestall unter einem Dach, ein großer Rindviehstall; beide Gebäude sind in Fachwerk ausgeführt und über 100 Jahre alt, dann ein massiver Schweinestall, eine massive Scheune, eine Baracke als Hühnerstall und ein alter Kornspeicher in Fachwerk. Auf dem Hofraum befindet sich eine offene Düngerstätte. An das Wohnhaus schließt sich nach Süden der Hausgarten (ohne Hecke!) an, in dem am Haus drei alte Linden und seitwärts ein kleines Gehölz aus heimischen Baumarten stehen; etwas Ziergebüsch schließt sich an. Im Garten und auf dem Hofraum sind einige ältere und jüngere Obstbäume angepflanzt. Die weitere Umgebung des Hofes ist typische westfälische Parklandschaft.

Die beiden Bestandsaufnahmen hatten folgendes Ergebnis:

	1945	1958		1945	1958
Hausspatz	12	22	Bachstelze	1	1
Rauchschwalbe	9	2	Gartenrotschwanz	2	1
Mehlschwalbe	4	1	Hausrotschwanz	1	1
Star	5	5	Zaungrasmücke	1	—
Schwarzdrossel	1	1	Gartenspötter	1	1
Misteldrossel	2	1	Grauschnäpper	1	1
Ringeltaube	—	1	Buchfink	2	1
Kohlmeise	1	1	Hänfling	1	—
Blaumeise	1	1	Zaunkönig	1	—
Gartenbaumläufer	1	—			
			Paare	47 (35)	41 (19)
			Arten	18	15

Wenn man die Brutpaare der Spatzen außer acht läßt — sie waren 1945 bekämpft, 1958 sich selbst überlassen worden — dann ergibt sich ein Zahlenverhältnis der beiden Aufnahmen von 35 : 19, also eine starke Schwankung, die ihren Hauptgrund zweifellos darin hat, daß in den 40er Jahren besonders günstige, in den 50er Jahren aber ungünstige klimatische Verhältnisse vorherrschten. Diese klimatischen Unterschiede wirkten sich besonders bei den klimaempfindlichen Schwalben aus. Beim Artenstand sind dagegen die Schwankungen viel geringer (18 : 15).

Ein ähnliches Bild bietet eine Bestandsaufnahme aus dem Jahre 1947 auf einem Bauernhof gleicher Größe mit gleicher intensiver Viehhaltung in Druffel bei Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück, ebenfalls in der typischen Parklandschaft auf dem Südrand eines flachen

Bachtales zwischen Wiesen und Weiden (nach Norden) und Ackerland (nach Süden) gelegen. An diesen Hof grenzt ebenfalls ein Eichenwald. Der Hof besteht auch hier aus einem alten Fachwerkhaus mit Kuh- und Pferdestall, einem Schweinestall und einer großen Scheune, in der auch noch Viehställe untergebracht sind. Die Düngerstätte ist hier aber überdacht. Der Hausgarten ist mit einer Anzahl Obstbäumen, Koniferen und etwas Ziergesträuch bestanden und teilweise mit einer Hainbuchenhecke umgeben. Auf dem Hof stehen zahlreiche Eichen.

Die Aufnahme erbrachte folgendes Ergebnis (in Paaren): Buchfink 2, Grünfink 1, Schwarzdrossel 1, Misteldrossel 1, Star 1, Rauchschwalbe 3, Mehlschwalbe 1, Hausrotschwanz 1, Gartenrotschwanz 1, Bachstelze 2, Grauschnäpper 1, Zaunkönig 1, Zaun-, Garten-, Dorngrasmücke je 1, Gartenspötter 1, Weidenlaubsänger 1, Gartenbaumläufer 1, Kohlmeise 2, Schwanzmeise 1. Die Spatzen wurden hier nicht gezählt.

Ergebnis: 25 Paare in 21 Arten.

Der Hof ist weniger dicht besiedelt (die Aufnahme fiel in die klimatisch günstige Zeit!), die Artenzahl höher, das Verhältnis der Arten zu den Brutpaaren ist noch enger als auf dem zuerst untersuchten Hof. Der größere Artenreichtum findet seine Erklärung in dem Vorkommen einer Hainbuchenhecke und von Koniferen. Im Ganzen ist der Vogelbestand beider Höfe aber ziemlich gleich.

Der Bauernhof ist ein sehr komplexer Biotop; er wird wegen der reichlichen Nahrung wie wegen der günstigen Nistgelegenheiten aufgesucht. Bei dem größten Teil der Arten wirkt beides anziehend. Der Hof bietet Körnerfressern und Insektenjägern eine Fülle von Nahrung (Speicher, Scheune-Viehställe, Düngerstätte). Er bietet Frei-, Höhlen-, Halbhöhlen- und Felsenbrütern Nistgelegenheit. Daher drängen sich auf dem Bauernhof viele Brutpaare und verhältnismäßig noch mehr Arten zusammen, so daß der Bauernhof der Parklandschaft zweifellos zu den Biotopen unserer Heimat gehört, welche die höchste Bestandsdichte und zugleich den größten Artenreichtum besitzen. Der sehr hohe Artenreichtum gegenüber der Zahl der Brutpaare erklärt sich einerseits aus der komplexen Art des Biotops, andererseits aus der relativen Kleinheit des Biotops bzw. der „Teilbiotope“, die wegen der Konkurrenz in der Regel jeweils nur einem Paar einer Art (mit Ausnahme der Koloniebrüter) die Ansiedlung erlaubt.

Es wäre aufschlußreich, wenn auch aus anderen Gebieten, vor allem solchen mit Dorfsiedlung oder abweichender Hofanlage, Bestandsaufnahmen von Bauernhöfen vorgelegt würden. Solche sind z. T. schon vom Verfasser in Angriff genommen.